

Trends in Hülle und Fülle



Der Strukturwandel hat die Mosel voll erfasst. Es gibt einige neue Trends, die das Bild des Gebietes facettenreicher und das Angebot auch für den Fachhandel interessanter machen. Die Zahl der jungen Winzer, die mit guten Weinen auf sich aufmerksam machen, nimmt weiter zu. Dagegen nimmt die Zahl der kleinen Betriebe merklich ab, was Wachstumschancen für erfolgreiche Winzer beinhaltet. Und es gibt immer mehr Seiteneinsteiger sowie – im überschaubaren Rahmen – Investoren.

Bleiben wir zunächst bei dem, was das Gebiet an Mosel, Saar und Ruwer bald vorweisen kann, nämlich einen durchaus passablen Jahrgang 2021. Bei den Älteren wurden Erinnerungen an frühere Jahrzehnte wach, als die Ernte bis in den November hinein andauerte. Durch die nasse Witterung über das Jahr, die für Pilzkrankungen Nährboden war, waren die Wochen vor und während der Lese von viel zusätzlicher, auch selektiver Arbeit geprägt. „Bei den Erträgen und der Reife gab es große Unterschiede. Es war ein Jahr für versierte Winzer“, berichtete Henning Seibert, Chef der Moselland eG aus Bernkastel-Kues und seit September auch Vorsitzender der Gebietsweinwerbung Moselwein e.V., bei der diesjährigen Herbstpressekonferenz des Gebiets. Die Ernteschätzung beläuft sich auf etwa 780.000 hl, rund 50.000 hl weniger als beim 2020er.

Renommierte Sekterzeuger

Ein bedeutendes Thema an der Mosel ist Sekt aus klassischer Flaschengärung. Vorreiter war hier Saar-Mosel-Winzersekt in Trier. Inzwischen gibt es einige gute Versekte für Winzer im Gebiet. Auch renommierte Weingüter können ausgezeichneten Sekt vorweisen (z. B. Melsheimer, Schlossgut Liebig, Alfons Stoffel, Reichsgraf von Kesselstatt, Zilliken, Dr. Loosen). Das Sektgut St. Laurentius Klaus Herres in Leiwen kann sich als Hoflie-

ferant des Bundespräsidenten bezeichnen und war schon mehrfach Bundessieger bei der DLG. Im Wein- und Sektgut Gebrüder Simon in Löslich war Ingo Simon schon lange eine treibende Kraft in der prickelnden Szene. Versteht sich, dass er jetzt stellvertretender Vorsitzender im neu formierten Verband der traditionellen Sektmacher ist, dem einige weitere Moselaner angehören.

Ein klarer Trend ist bei den Prädikaten erkennbar. Edelsüße Auslesen werden nach wie vor angestrebt und lassen sich auch gut

Ebenfalls eine Trendmeldung gibt es zur Zahl der Betriebe. Bei den Kleinen ist seit Jahren ein merklicher Rückgang zu verzeichnen. Winzer, die maximal 1 ha bewirtschaften und wohl vorwiegend Trauben oder Fasswein verkaufen, sind zwar mit 1.267 immer noch deutlich vorn, aber für den Markt relativ bedeutungslos. 5 bis 10 ha Rebfläche bewirtschaften 343 Weingüter, 10 bis 20 ha immerhin 129 Betriebe, mit über 20 ha sind nur 32 Unternehmen aktiv. Die Betriebe mit 10 ha oder mehr stehen zusammengenommen für eine Rebfläche von immerhin knapp 3.040 ha.



verkaufen. Ein Auslaufmodell ist offenbar die Spätlese trocken, weil sich viele Erzeuger hin zur Abstufung Gutswein, Ortswein und Lagenwein orientiert haben. Dagegen ist der leichtgewichtige Riesling Kabinett mit Fruchtsüße ein Renner. „So etwas können andere Gebiete nicht“, meinen Mosel-Winzer stolz über diese finessenreichen, alkoholarmen Tropfen.

Was machen die Großen?

Peter Mertes aus Bernkastel-Kues hält sich unter dem Kellereinamen mit Moselwein sehr zurück. Aber im letzten Jahr wurde Deinhard, früher Name der traditionsreichen Sektkellerei in Koblenz, von Henkell Freixenet übernommen. Prickler unter dem Namen Deinhard lassen noch etwas auf sich warten, aber Mosel-Riesling gibt es schon, von alten Reben, feinherb im Geschmack und in der Qualität durchaus achtbar. Man sollte im Zusammenhang mit Mertes nicht vergessen, dass die Eigentümer-Familie Willkomm auch Besitzer von teilweise stattlichen Weingütern an der Mosel ist, etwa S.A. Prüm in Wehlen und Dr. H. Thanisch Erben Müller-Burggraef in Bernkastel-Kues. Die Peter Mertes Familienweingüter von Seniorchef Michael Willkomm (72), konnten in den letzten Jahren

ein stattliches Wachstum verzeichnen, weil rund 20 ha zu günstigen Preisen in Randalagen zugekauft wurden. Besonders stolz ist Willkomm, dass hier neben Riesling auch Sauvignon Blanc und Chardonnay gute Qualität liefern und der Neuling Muskateller viele Freunde gefunden hat.

Reh-Kendermann, einstmals in Leiwen an der Mosel gegründet, hat nur zwei Weine aus dem Gebiet im Sortiment. Der Piesporter Michelsberg ist ausschließlich für den Export in die USA bestimmt, der Carl Reh Weinhaus Schiefer Steillage (ein fruchtiger Riesling) steht in Deutschland bei Globus im Regal. Die Winzergenossenschaft Mosselland brachte als „Hommage an ihre besondere Heimat“ eine neue Marke in Weiß, Rosé und Rot auf den Markt, mit bunter Gestal-

tung und dem markanten Schriftzug „Born in the Mosel“. Marketingleiter Thomas Ambre nennt die Zielsetzung: „Wir wollen auch Weineinsteiger und probierfreudige Impuls-käufer ansprechen.“

Neu bei der Kellerei Zimmermann-Graeff & Müller in Zell (ZGM) ist innerhalb der erfolgreichen Marke Peter & Peter ein Spätburgunder Rosé feinherb. Er ergänzt die beiden Weißweine Grauburgunder und Weißburgunder trocken, ebenso den Riesling aus der Steillage.

Das Haus Langguth Erben in Traben-Trarbach forcierte zuletzt als Ergänzung zur traditionellen Erben-Linie diverse Mosel-Rieslinge und Sekt der Marke „Villa W.“, auch über den Online-Shop. Versprochen wird „aus den besten Weinbergen entlang der Mosel“.

Anreiz Mosel

Für Investoren, Seiteneinsteiger und Späteinsteiger bei Weingütern ist das Gebiet nach wie vor eine reizvolle Region.

1 | Einmal war sogar ein Journalist hier zugange, nämlich Dr. Jochen Siemens. Als er 2016 sein Weingut in Serrig nach elf Jahren mit Erreichen des Ruhestands an die Seiteneinsteiger-Familie Heimes verkaufte, bekam der Betrieb wieder seinen früheren Namen **Württemberg**. Das 17-ha-Gut leitet heute die Jugend (die Geschwister Felix und Annalena Heimes) mit viel Elan. Sie machten hier auch den Auxerrois heimisch (mit knackigem Ergebnis in 2020) und überzeugen vor allem mit verspieltem Kabinett von alten Reben und vom Ockfener Bockstein.

2 | Die zwei organisatorisch zusammengelegten Weingüter **Mönchhof** (8 ha) und **Joh. Jos. Christoffel Erben** in Ürzig (4 ha) wurden 2016 von chinesischen Investoren erworben, die anfangs noch auf die Mitarbeit von Vorbesitzer Robert Eymael setzen konnten, der sich aber zwei Jahr später zurückzog. Seitdem ist Philippe Conzen (35), der ursprünglich Elektrotechnik lernte, aber dann in Geisenheim Weinbau studierte, Betriebsleiter. Er freut sich, dass ihn die Eigentümer gewähren lassen, praktiziert die frühere klare Trennung zwischen den beiden Betrieben und kann auf breiter Front ein gutes Qualitätsniveau vorweisen. Dabei haben die Christoffel-Weine wie früher schon etwas die Nase vorn. China ist mit etwa 15 % am Export beteiligt. Der engagierte Chef hofft, dass ihn in Deutschland der Fachhandel mehr zur Kenntnis nimmt.

3 | Spektakulär ist ein Beispiel an der Saar. Der namhafte Südtiroler Winzer Martin Foradori Hofstätter (50) aus Tramin ist ein Fan von Riesling, der aber in seiner Heimat keine guten Voraussetzungen hat. Vor allem die Saar hat es ihm angetan. Zunächst wurde er 2014 Mitgesellschafter beim Weingut **Dr. Fischer-Bocksteinhof**. Aber die Liaison war nicht von längerer Dauer. Die Neuorientierung führte zum Kauf von knapp 6 ha. Ein Partner, der die Reben pflegte und sich auch um den Ausbau kümmerte, wurde mit Johann Peter Mertes in Kanzem gefunden. Foradori hält ihn für „einen der unterbewerteten Winzer im Gebiet“ und ist hoch zufrieden mit den bisherigen Ergebnissen aus 2019 und 2020. Verkauft werden die Weine unter dem Label Dr. Fischer hauptsächlich in Italien in unterschiedlichen Kanälen, überwiegend im Supermarkt. „Aber wir haben durchaus Interesse am deutschen Handel“, meint Mertes. Schließlich verbindet sich mit dem Riesling aus Toplagen auch eine interessante, absatzfördernde Geschichte.

4 | Eine solche gibt es auch über das Weingut **Clüsserath Eifel** in Trittenheim zu erzählen. Hier ist ein bekannter Pfälzer Weinunternehmer seit dem Jahrgang 2019 neuer Eigentümer, nämlich Stefan Lergenmüller (56), der den 4,5-ha-Betrieb eigentlich für seinen Sohn erwarb, nachdem Vorbesitzer Gerhard Eifel keinen Nachfolger fand. Der Junior überlegte es sich kurzfristig anders. So pendelt der Vater

seitdem zwischen seinem Rheingauer Engagement Schloss Reinhartshausen und der Mosel hin und her, weil ihn die Steillagen faszinieren und er dem Neumagener Rosengärtchen, dem Trittenheimer Altärchen und der Trittenheimer Apotheke 2019 und 2020 schon erstklassigen Riesling von teilweise bis zu 100 Jahre alten Reben abringen konnte, trotz eines Provisoriums im Keller. Längerfristig soll im einstigen Haus der Familie Eifel ergänzend ein kleines Hotel mit eleganten Suiten entstehen.

5 | Peter Antony, der von der Mosel stammt und seit 1994 mit seiner Firma „Deutsche Wein Marketing GmbH“ (DWM) erfolgreich Weinmessen und -Wettbewerbe wie die Berliner Weinmesse und die Berliner Wein Trophy organisiert, will **Gut Avelsbach** „in die Premium-Liga führen“. Die ehemalige königlich-preußische Staatsdomäne war bis 2016 Staats- und Versuchsbetrieb. Danach wurde sie vom DRK-Sozialwerk Bernkastel-Wittlich gepachtet. Nachdem eine wirtschaftliche Führung immer schwieriger wurde, beschloss das Land Rheinland-Pfalz, sich davon zu trennen. Im Jahr 2020 erwarb Antony im Rahmen eines Bieterverfahrens die einstige staatliche Weinbaudomäne, zu der 33 ha Land gehören, wovon rund 25 ha mit Reben bestockt sind (überwiegend mit Riesling). Die erste Weinkollektion mit 12 qualitativ und optisch ansprechenden Weinen aus dem Jahrgang 2020 kann sich durchaus sehen lassen.

6 | Recht klein, aber mit sehr guten Resultaten im Glas ist das Engagement des Potsdamer Stefan Ludes, der als Architekt ein erfolgreicher Krankenhausplaner war. Andreas **Schmitges**, ambitionierter Winzer in Erden an der Mosel, wurde zunächst sein Weinlieferant, dann sein Freund. Als 2013 in der kleinen, begehrten Lage Erdener Treppchen (nur 1,49 ha) 0,25 ha zum Erwerb ausgeschrieben wurden, sprang Ludes zahlungskräftig als Ersteigerer ein, bekam für 110.000 Euro den Zuschlag und verpachtete die Fläche anschließend an Schmitges. „Die Pacht zahle ich mit Wein zurück“, lacht der Winzer, der mit den Weinen aus der Lage Erdener Treppchen auch eine Bereicherung für sein Sortiment bekam. Eine Gegenleistung von ihm ist der Ausbau von Frühburgunder, den Ludes auf seinem großen Garten in Potsdam vor einigen Jahren anpflanzte und der dort richtig gute Rotweine liefert. Die Trauben werden im Herbst an die Mosel kutschert, wo sich ein Quereinsteiger um den Ausbau kümmert. Junior Kilian ist gelernter Dachdecker und wollte eigentlich nicht Winzer werden.

7 | Ähnlich gelagert ist der Fall bei Peter Griebeler vom **Heinrichshof** in Zeltingen-Rachtig. Weinmachen ja, aber nicht Zuhause, lautete seine Devise. Er machte eine Ausbildung mit Stationen unter anderem bei Wilhelm Haag an der Mosel und Diel an der Nahe, drückte in Geisenheim die Studienbank und fand dann einen gut dotierten Job in der Kellerei ZGM. Aber dann wollte er doch die jedes Jahr gleiche Routine im Keller hinter sich lassen und übernahm gemeinsam mit Bruder Ulrich 2014 den kleinen 2-ha-Betrieb der Eltern, erweiterte die Rebfläche auf eine lebensfähige Größenordnung für beide und leistete sich zuletzt eine neue Vinothek. Die Qualität ging rasant nach oben. 80 % der Weine sind trocken oder feinherb. Griebeler hat ein Fingerspitzengefühl für gekonnten Holzeinsatz, was er besonders beim hocheleganten Riesling Tonneau und bei seinem Spätburgunder deutlich macht. Viel wird ab Hof verkauft. „Der Fachhandel ist ausbaufähig“, meint der 44-Jährige.

8 | Noch relativ neu im Amt ist ein Gutsdirektor, der vorher in Trier bei den Bischöflichen Weingütern aktiv war, sich dann etwas in Mallorca engagierte und seit 2020 das Traditionsgut **Reichsgraf von Kesselstatt** an der Ruwer wieder auf Kurs bringen soll. Denn davon ist der 46-ha-Betrieb nach dem Tod von Chefin Annegret Reh-Gartner im Jahr 2016 etwas abgekommen. Dr. Karsten Weyand war nicht sehr glücklich mit dem, was in 2018 und 2019 in die Flasche kam. Er veränderte (mit einem teilweise neuen Team) einiges an den Abläufen im Weinberg und Keller, was sich schon beim Jahrgang 2020 bemerkbar machte. Die Weine zeigen mehr Saft und Biss. Verstärkt werden soll der Ausbau im Holzfass. Ein Pet Nat ergänzt das Sortiment. „Wir haben noch zur rechten Zeit den Resetknopf gedrückt“, meint Weyand. Freuen wird das den Eigentümer, die Schloss Wachenheim AG aus Trier, und den Vorstand der Günther Reh AG, Nick Reh, der laut Weyand viel Anteil an der Entwicklung von Kesselstatt nimmt.

9 | Interessant ist auch eine Jungwinzer-Partnerschaft aus drei VDP-Gütern, die eigentlich im Frühjahr mit gemeinsamen Veranstaltungen durchstarten wollte. Im Boot sitzen Christina Thanisch vom Weingut **Wwe. Dr. H. Thanisch** in Bernkastel, Lara Haag von Weingut **Schloss Lieser**, Lieser und Sebastian Selbach vom Weingut **Selbach-Oster** in Zeltingen. Obwohl alle drei Betriebe einen sehr guten Ruf haben, wollte der Nachwuchs etwas Eigenständiges auf die Beine stellen, nachdem eine gemeinsa-



- 4 |** Weingut Clüsserath-Eifel, Trittenheim
- 8 |** Weingut Reichsgraf von Kesselstatt, Morscheid
- 13 |** Weingut Endesfelder, Mehring
- 14 |** Weingut Carmen von Nell-Breuning, Kasel
- 16 |** Tom's finest, Minheim
- 18 |** Weingut Christoph Eifel, Trittenheim
- 19 |** Weingut Claes Schmitt Erben, Trittenheim
- 20 |** Weingut Werner, Leiwen
- 21 |** Weingut Carlo Schmitt, Leiwen

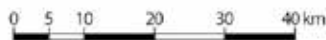


Im Anbaugebiet Mosel tummeln sich in drei Ballungsräumen große Betriebe, Seiteneinsteiger, Investoren, Talente und Entdeckungen. Mehr Informationen zu den Betrieben sind im Artikel bei den jeweiligen Ziffern zu finden.



- 2 | Weingüter Mönchhof & Joh. Jos. Christoffel Erben, Ürzig
- 6 | Weingut Schmitges, Erden
- 7 | Heinrichshof, Zeltlingen-Rachtig
- 9 | Weingut Wwe. Dr. H. Thanisch, Bernkastel,
Weingut Schloss Lieser, Lieser
Weingut Selbach-Oster, Zeltlingen-Rachtig
- 10 | Weingut Martin Schömman, Zeltlingen-Rachtig
- 11 | Weingut Hermann Grumbach, Lieser
- 12 | Weingut Wagner von Wohlgemuthheim, Zell-Merl
- 17 | Weingut Albert Gessinger, Zeltlingen-Rachtig

- 1 | Weingut Würtzberg, Serrig
- 3 | Weingut Bocksteinhof – Johannes Fischer, Ockfen
- 5 | Gut Avelsbach, Trier
- 15 | Weinmanufaktur Petershof, Konz



- Terrassenmosel
- Bernkastel
- Ruwer
- Saar
- Obermosel
- Moseltor

me Online-Aktion im letzten Winter mit dem Titel „Kabinettsitzung“ auf sehr gute Resonanz gestoßen war. Alle drei haben sie eine internationale Ausbildung genossen, überwiegend bei renommierten Betrieben im In- und Ausland. Man kennt sich schon seit der Kindheit, ist befreundet, tauscht sich in Sachen Wein aus [wobei Selbach jun. ein „Nachrücker“ für seine Schwester Hannah ist, die sich entschloss, Ärztin zu werden] und hat jetzt Ideen für eine Mosel-Veranstaltungsreihe, möglichst unter Einbeziehung der Gastronomie. Interessenten dürfen sich jetzt schon melden.

Talente und Entdeckungen

Vor 30 Jahren ergriff der Nachwuchs die Flucht vor einer Übernahme des elterlichen Weinguts, da der Ruf des Anbaubietes teilweise lädiert war. Das ist längst nicht mehr der Fall. Es gibt eine Menge junger Winzer, die durchstarten, aber auch alteingesessene Weingüter, die das vorhandene Potenzial besser ausschöpfen als früher. Hier eine kleine Übersicht.

10 | Martin Schömman, Zeltlingen-Rachtig: Der 61-Jährige stieg 2011 mit seinen 6 ha Steillagen auf ökologischen Weinbau um, „obwohl mich viele für verrückt erklärt haben“. Aber es zahlte sich aus, auch weil es durch Begrünung keine Erosion mehr gab. Qualitativ ist er sehr gut unterwegs. Seinem Riesling lässt er genügend Reifezeit. Er hat u. a. finessenreiche, klassische, typische Mosel- Spätlesen im Sortiment, kann auf interessante Restposten mit älterem Riesling und auf eine Schatzkammer mit Einzelflaschen zurück bis 1942 verweisen.

11 | Hermann Grumbach, Lieser: Er sollte eigentlich schon viel bekannter sein, weil er seit Jahren überraschend feine Spätburgunder vorweisen kann. Die Sorte pflanzte er vor 30 Jahren und widmete ihr in 2020 einen Jubiläumswein aus kleinbeerigen Trauben, der schnell ausverkauft war. Aber es gibt noch „normale“ Burgunder und dazu pikanten herben Riesling aus dem Bernkasteler Weisenstein. Grumbach war mal Jurist und begann erst Mitte der 1980er Jahre in seinem Heimatort Lieser mit Weinbau. Mit Spätburgunder à la Bourgogne schwamm er gegen den Strom – erfolgreich.

12 | Weingut Wagner von Wohlgemuthheim, Zell-Merl: Winzer Michael Wagner [46], der vor kurzem auf seinen 4 ha auf Bio umgestellt hat, bezeichnet seinen Weinstil als puristisch.



Der Hauptanteil entfällt nach wie vor auf Riesling, der etwa 62 % der Gesamtrebläche von knapp 8.700 ha einnimmt. Bei den sonstigen Rebsorten sind zwei Trends erkennbar. Dass der Müller-Thurgau immer noch mit 850 ha Rang zwei einnimmt, ist nicht weiter bemerkenswert. Aber dass Elbling, vor allem an der Obermosel als regiona-

le Spezialität angebaut, mit knapp 480 ha auf Rang drei steht, lässt erkennen, dass der Rückgang des einstigen Massenträgers inzwischen etwas gebremst wurde und Elbling als trockener Weißwein (weniger säurebetont als früher) ebenso Akzeptanz findet wie als Sektgrundwein (hier auch im Raum Cochem, Bremm).

Überraschend ist vermutlich, dass der Spätburgunder mit 410 ha den früher bei den Winzern beliebteren, oft fruchtig gefüllten Dornfelder (270 ha) deutlich hinter sich gelassen hat – und das auch teilweise mit Weinen, die im Stil guter Tropfen aus der Bourgogne durchaus im nationalen Vergleich bestehen können. Der Bernkasteler Ring hat auf diese Entwicklung reagiert und für seine Mitglieder (darunter das namhafte Weingut Molitor, das mit Rotwein bereits seit Jahren Akzente setzt) verfügt, dass ab dem Jahrgang 2021 die Bezeichnung Großes Gewächs zulässig ist. Auf den Markt kommen diese Weine frühestens in 2023.

Eine beliebte Sorte ist auch der Weißburgunder mit 360 ha. Er hat ebenso Zuwachs zu verzeichnen wie Grauburgunder und Chardonnay. Zum Geheimtipp avanciert nach Information der Gebietsweinwerbung der Rote Riesling. Mit pilzresistenten ist in dem Gebiet dagegen offenbar noch kein Staat zu machen. Die einzige Sorte aus dieser Kategorie, die in der Statistik Erwähnung findet, ist bislang der Regent mit lediglich 51 ha. Und der hat inzwischen seinen Status als pilzwiderstandsfähige Rebe ziemlich eingeübt.

Die Gewächse aus steilen Zeller Fluren werden teilweise unfiltriert abgefüllt; das sorgt für Weine mit Saft, Eleganz und teilweise diskreter Frucht. Erst 2015 startete er mit dem alteingesessenen Familienweingut richtig durch. Auf die eigenständige Handschrift weist ein Handabdruck auf den Etiketten hin. Der Zusatz Wohlgemuthheim ist eine Referenz an Gattin Melanie, deren Familie aus dem Innsbrucker Raum stammt, wo es mal ein Schloss Wohlgemuthheim gab.

13 | Weingut Endesfelder, Mehring: Als Winzer Michael Endesfelder 2011 im Alter von 58 Jahren tragisch verunglückte, war seine Familie zunächst geschockt. Aber Tochter Lena, Deutsche Weinkönigin 2016/17 und Geisenheim-Absolventin, nahm mit Mutter Cordula und der großen Schwester Sarah tatkräftig das Ruder in die Hand. Das Trio prägte den Slogan „drei Frauen, ein Weingut“, die Weine verantwortet Lena, die vor allem mit Riesling in verschiedenen Versionen auftrumpft. Beim Hinweis „Steillage“ auf dem Etikett sollte man sofort zugreifen.

14 | Weingut Carmen von Nell-Breuning, Kasel: Sie ist zweifellos eine der ungewöhnlichsten Winzerinnen in Deutschland mit ihrer Doppelrolle. Die promovierte Betriebswirtschaftlerin arbeitet in einer Wirtschaftskanzlei

in Luxemburg als Finanzexpertin und ist Zuhause an der Ruwer Chefin eines alteingesessenen Familienbetriebs mit 7 ha, den sie in der 11. Generation seit 2013 führt. Vor zwei Jahren wurde mit der Umstellung auf Biodynamie begonnen. Neben Riesling von alten Reben ist feinnerviger Riesling-Sekt eine Spezialität des Hauses.

15 | Weinmanufaktur Petershof, Oberemmel: Nelly und Peter Thelen lernten sich 2016 in einer Straußwirtschaft an der Saar kennen. Es funkte schnell zwischen ihnen. Und drei Jahre später gründeten sie ein Wein-Startup in Oberemmel mit 3 gepachteten Hektar. Er brachte Erfahrung im Weinbau an der Saar, in Baden-Württemberg und Südafrika ein. 2020 war der erste Jahrgang, der durchaus achtbar ausfiel und eine eigenständige Riesling-Handschrift erkennen lässt. Da wächst etwas heran.

16 | Tom's finest, Minheim: Tom Benz war nach dem Studium in Geisenheim zunächst im elterlichen Weingut tätig, konnte aber hier seine Vorstellungen nicht umsetzen. Also machte er solo in der großen Garage des Großvaters weiter und machte sich schließlich 2020 mit 3,5 ha selbstständig, auf denen ein buntes Sortengemisch steht. Durchgängig wird selbst beim Riesling biologischer Säureabbau praktiziert. Stark sind der Riesling feinherb und

der „Schieferglanz“, der gehaltvolle Grauburgunder. Auch Spätburgunder und Cabernet Sauvignon sind achtbar.

17 | Weingut Albert Gessinger, Zeltingen: Bei Sarah Gessinger gibt es einen verrückten Wein, der schon über 20 Jahre in einem tiefen Brunnen lagert. Die 1998er Riesling Auslese wird nur zu besonderen Gelegenheiten für Gruppen aus dem Wasser geholt und dann im Vergleich mit einem normal gelagerten 1998er verkostet, für ordentlich Geld [290 Euro]. Wer diesen Preis scheut, kann ganz normal gereiften und durchaus stimmigen Riesling sowie Spätburgunder ordern.

18 | Weingut Christoph Eifel, Trittenheim: Eifel ist ein häufiger Witzname an der Mosel. Bis vor kurzem firmierte dieser Betrieb noch unter Ernst Eifel, jetzt ist Junior Christoph in der Verantwortung für die 6 ha und bewältigt sie gut, vor allem mit trockenem, feinherben und auch edelsüßen Riesling [grandioser Eiswein 2020].

19 | Weingut Claes Schmitt Erben, Trittenheim: Nico Schmitt hat neben herzhaftem, würzigen Riesling auch Weißburgunder und einen exotisch duftenden Sauvignon Blanc zu bieten. Und einen Riesling, bei dem ein alter Studienkollege und Freund aus Franken, mit dem er die Weinsberger Technikerschule besuchte, mitmischt. Der Riesling „Niko Schmitt/Paul Weltner“ ist ausdrucksstark wie ein toller Silvaner, aber doch erkennbarer Moselaner.

20 | Weingut Werner, Leiwien: Bernhard Werner war mal vor über 30 Jahren Vorsitzender der „auführerischen“ Leiwener Jungwinzer – und ist immer noch ein Weinmacher mit Vorzeige-Riesling, der vor allem aus der Trittenheimer Apotheke und dem Schweicher Annaberg sehr elegante, vielschichtige Weine herausholt, sowohl trocken als auch feinherb und mit delikater Frucht.

21 | Weingut Carlo Schmitt, Leiwien: Das Weingut Heinz Schmitt Erben ist umbenannt. Und Carlo Schmitt kann nach seiner Ausbildung zum Weinbautechniker in Weinsberg jetzt so richtig die Nachfolge seines 2010 verunglückten Vaters antreten. Hilfreich sind dabei zum Teil alte, wurzelechte Reben. Der Riesling hat Schliff, ist auch feinherb sehr stimmig und als fruchtige Spätlese richtig delikate. Im Keller liegen noch reife Weine aus der väterlichen Ära zum Verkauf.

RUDOLF KNOLL